

Wie kann ich Unterricht kompetenzorientiert vorbereiten?

Kompetenzorientierung erhält durch die Lehrplanreform noch stärkeres Gewicht.

Guter Unterricht ist der, wo mehr gelernt als gelehrt wird (Karl Klement). Das ist an sich nichts Neues. Gute Lehrer/innen haben dies ohne großen bildungstheoretischen Unterbau immer so gehalten. Gerade für den Religionsunterricht eröffnet das Bewusstmachen dieser Tatsache aber eine Perspektive, die direkt an ein zentrales Erfordernis muslimischer Lebenspraxis anschließt. Islam ist eine Religion der Orthopraxie, also aufs Handeln ausgerichtet. Dieses Handeln würde im bloßen Nachahmen steckenbleiben, wenn es nicht mit einer inneren Beteiligung erfolgte. Glauben lässt sich zudem nicht auf einer Ebene des Wissens „erlernen“, sondern hat viel mehr mit Erkenntnis zu tun. Der Religionspsychologe Wilhelm Koepp sprach diese Dimension wie folgt an: **„Religion ist primär immer seelische Wirklichkeit!“** Religionsunterricht eröffnet also Räume, in sich selbst hineinzuspüren. Im islamischen Religionsunterricht beziehen wir uns dabei auf den *fitrah*-Gedanken. IRU will junge Menschen in ihrer Persönlichkeit stärken und die jeweiligen eigenen Potentiale erfahrbar und nutzbar machen.

Nicht der Lehrer/die Lehrerin steht also im Mittelpunkt, sondern der Schüler/die Schülerin. Erfolgreich Unterrichten heißt nicht mehr „Heute habe ich den Kindern den Stoff sehr gut erklärt!“. Wenn die Schüler/innen sagen können: **„Heute habe ich für mich gelernt, wie ich das (das jeweilige Thema) begreife und für mich anwende. Ich kann das gebrauchen!“ – dann ist Unterricht gelungen.**

Eine Lehrperson gestaltet also Lernsettings und wird damit zu einem Lern- und Erfahrungsbegleiter. Im Prozess des gemeinsamen Lernens ist sie hellwach, die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen aufzugreifen und in den Unterricht einzubauen. Die Schüler/innen sollen befähigt werden, mündige eigene Einschätzungen, Haltungen und Entscheidungen zu entwickeln. Somit bleibt die Lehrperson weiterhin sehr wichtig, erkennt aber, dass ihr Wirken sich eher als Lerncoach entfaltet und in der Gestaltung von Beziehung. Selbstverständlich ist eine Lehrperson in dynamischen Prozessen der Aneignung und Bewertung von Wissen auch ein Ruheanker und ein moderierender Faktor, der durch die fachliche Kompetenz wichtige Orientierung geben kann. Hierbei wird aber die Rolle eines „Fatwa-Automaten“ bewusst zurückgewiesen, sondern der Raum für innermuslimischen Pluralismus auf Basis der gemeinsamen Glaubensbasis geöffnet.

In der Adaptierung des Lehrplans beschreibt der Allgemeine Teil die Kompetenzorientierung im islamischen Religionsunterricht. Hier werden Parameter aufgestellt, die entlang von Anwendungsbereichen (früher „Stoff“) trainiert und eingeübt werden sollen.

In der Unterrichtsvorbereitung wären alle Themen also zunächst anhand der Kompetenzparameter gedanklich zu erschließen. Erst darauf aufbauend, lässt sich an eine Materialentwicklung denken, die sich für dieses kompetenzorientierte Unterrichten auch eignet, also genug Raum für das eigene Entdecken und sich Entwickeln der Schüler/innen lässt.

Um diese Tätigkeit zu erleichtern, soll dies an einem Beispiel der ersten Klasse Volksschule demonstriert werden, dem Thema „Friedensgruß“. In Folge soll dies für alle Themen nach und nach geleistet werden, um Lehrpersonen eine praxisbezogene Handreichung zu geben.

Thema: **Der Friedensgruß**

Grundkompetenzen – sind das „Herzstück“ des Lehrplans. Sie übertragen die bekannten vier Kompetenzen (personale, fachliche, methodische und soziale Kompetenz) die für die **Lebenstüchtigkeit in jedem Gegenstand wichtig sind, auf religiöse Kompetenzen im Kontext Islam.** Die sieben angegebenen Grundkompetenzen sind jede für sich als eine Art „Domäne“ zu verstehen. Sie sind **zentrale Klassifizierungskategorien**, in denen jeweils das KÖNNEN steckt, das für den kompetenten Muslim/die kompetente Muslimin zentral ist. Grundkompetenzen sollen über jegliches Thema der Anwendungsbereiche („Stoff“) gestärkt werden – **unabhängig von der Altersstufe!** Hier wird ein grundsätzliches KÖNNEN beschrieben, das wie ein roter Faden in jedem Thema steckt und geweckt werden soll.

Auch über das Thema „Friedensgruß“ lassen sich alle sieben Grundkompetenzen stärken. Dabei zeigt sich, dass eine Thematik in verschiedenen Altersstufen Relevanz haben kann, ja eigentlich auch für Erwachsene Bedeutung behält. Insofern lohnt es sich für eine Lehrkraft jeweils zu überlegen, mit welchem Vertiefungsgrad ein Thema angegangen wird. Eine Gesamtschau, wie die Grundkompetenzen an einem Thema festgemacht werden können, ermöglicht es, individuelle Schwerpunkte zu setzen und auch zu einem späteren Zeitpunkt wieder anzuknüpfen. Die Dimension der Grundkompetenzen hilft entscheidend dabei mit, ein Thema über die verschiedenen Kompetenzbereiche vorzubereiten. Nicht jeder Gesichtspunkt wird genauso detailliert erfasst werden können, bietet aber die Möglichkeit, nachhaltig immer wieder darauf zurückzukommen, indem Themen auch untereinander verschränkt werden. Hier kann es etwa im Rahmen der Beschäftigung mit „Gebet“ wieder aufgegriffen werden.

Selbsterkenntnis, Gottvertrauen, Vielfalt

Weil ich mich sicher fühle, gehe ich gerne auf andere Menschen zu. Wenn ich mit „Salam“ grüße, spüre ich, dass dies auch mit Allah (t) zu tun hat. ER ist as-Salam.

Schöpfung – Verantwortung – Amanah

Als Menschen tragen wir Verantwortung für unsere Mitwelt. Im Herzen Liebe zur Schöpfung zu tragen, macht mir bewusst, die Menschen und die Natur um mich zu achten. Also zeige ich dies mit meinem Gruß. Der Friedensgruß erinnert mich daran, dass Frieden mit und in Gott nur finden kann, wer auch in Frieden mit der Mitwelt lebt.

Glaubensbasis – Aqidah

Im Gruß heiße ich willkommen, was immer sich in der Beziehung mit den Menschen entwickeln mag. Ich erkenne damit die göttliche Vorsehung an und suche das Gute zu erkennen und für mich fruchtbar zu machen.

Religiöses Handeln – Ibadah

Ich folge dem Beispiel des Propheten Muhammad, der den Friedensgruß immer verwendet hat und kenne und verinnerliche die Absicht dabei. Ich erkenne, dass der Friedensgruß am Ende des rituellen Gebets eine wichtige Rolle spielt und kenne die tiefere Bedeutung davon.

Umgang mit Quellentexten – Kontextualisierung

Ich lese im Koran und im Hadith über das Grüßen: „*O ihr, die den Glauben verinnerlichen! Betretet nicht Häuser außer eure Häuser, bis ihr Erlaubnis habt und deren Bewohner begrüßt habt! ...*“ (Sûra

24:27). Der Erhabene sagt ebenso: „...Wenn ihr nun Häuser betretet, so grüßt einander mit einem gesegneten, guten Gruß von Allâh! ...“ (Sûra 24:61). Der Erhabene sagt ferner: „Und wenn euch ein Gruß entboten wird, dann grüßt mit einem schöneren als ihm oder erwidert ihn!“ (Sûra 4:86). „Ihr könnt nicht das Paradies betreten, bis ihr glaubt, und ihr glaubt nicht, bis ihr einander liebt. Soll ich euch etwas aufzeigen, wenn ihr das tun würdet, dann liebtet ihr einander? Entbietet den Friedensgruß unter euch!“ (Überliefert von Muslim.) Ich ziehe Schlüsse daraus für mein Verhalten und bedenke dabei auch die Situation, in der ich mich befinde, vor allem den Aspekt in einer multireligiösen Gesellschaft zu leben.

Pluralitätsfähigkeit – sozialer Zusammenhalt

Ich kann sozialen Zusammenhalt durch eine bewusste Kultur des Begrüßens unterstützen und dabei diverse Begrüßungsmöglichkeiten und Höflichkeitsvorstellungen einsetzen.

Zwischenmenschliche Perspektive – Mu’amalat

Ich stärke meine sozialen Beziehungen durch eine reflektierte Begrüßungskultur.

Kompetenzdimensionen – Das Thema ist in verschiedenen Ebenen angesiedelt, die ich als Lehrkraft berücksichtige...

Menschen und ihre Lebensorientierung

In der Alltagskommunikation begegnet mir das Grüßen ständig. Ich erkenne die Relevanz und kann für mich entscheiden, welchen Stellenwert dies für mich hat.

Gelehrte und gelebte Bezugsreligion

In meiner Religion genießt der bewusste Gruß einen hohen Stellenwert laut Koran und Sunna. Diesen Hintergrund ziehe ich für mein Handeln in Betracht.

Religion in Gesellschaft und Kultur in der Vielfalt religiöser und weltanschaulicher Zugänge

Traditionen des Grüßens können sehr vielfältig sein. Manchmal kann dies auch ein Anlass für Missverständnisse sein. Ich habe mich mit den verschiedenen Erscheinungsformen des Grüßens auseinandergesetzt und für mich praktikable Wege des Umgangs gefunden.

Kompetenzbereiche – erschließen ein Thema. Von der Lebenswelt der Schüler/innen ausgehend vermitteln sie in verschiedenen aufeinander aufbauenden und einander bedingenden Ebenen ein KÖNNEN, welches mit dem Thema verbunden ist.

Bei der Unterrichtsvorbereitung kann eine Lehrperson in den Vorüberlegungen beim „Wahrnehmen“ der Schüler/innen-Perspektive sehr gut ansetzen. So gelingt der Bezug zur Lebenswelt. Die Schüler/innen merken: „Das hat mit mir zu tun!“

Aus Perspektive der Schüler/innen (darum „ich“-Formulierungen) wird im Anschluss dargestellt, was erwartet werden könnte. Diese Überlegungen werden am Ende jedes Kompetenzbereichs in ein KÖNNEN aus der Perspektive der Lehrperson gefasst – etwas, was früher als „Unterrichtsziel“ bezeichnet worden wäre. Dieses KÖNNEN ist fett gedruckt.

Wahrnehmen und beschreiben (Perzeption)

Ich sehe, dass Menschen sich ganz verschieden grüßen. Jede Sprache hat eigene Wörter. Außerdem gibt es dazu auch verschiedene Bewegungen und Gesichtsausdrücke. Winken, Händeschütteln, sich Verneigen, Lächeln... Meine Mama begrüßt meinen Baba anders, als wenn sie beim Einkaufen im Geschäft zum Verkäufer „Grüß Gott“ sagt. Und beim Fleischeinkaufen sagt sie „Salam alaikum!“. Ich mag es, wie mein großer Bruder mich begrüßt. Aber ich mag es nicht, wenn meine Tanten mir immer Bussis geben wollen. Wenn meine Cousine aus Deutschland kommt, lacht sie, dass wir manchmal „Servus“ sagen. Das kennt sie nicht.

SuS können verschiedene Grußformen wahrnehmen und differenziert beschreiben.

Verstehen und deuten (Kognition)

Wenn man jemanden trifft, grüßt man. Das hilft, dass man sich besser versteht. So kann man gleich zeigen, dass man mit jemandem gerne zu tun hat. Das gehört zur Höflichkeit. Manchmal sind die Vorstellungen von dem, wie man sich grüßen soll verschieden. „Grüß Gott“ ist typisch in Österreich. In Deutschland eher „Guten Tag!“. „As-salamu alaikum“ ist der islamische Gruß und Arabisch. Es bedeutet sich gegenseitig Frieden zu wünschen. Das kennen alle Musliminnen und Muslime, egal wo sie auf der Welt wohnen.

SuS erkennen in der Vielfalt der Grußformen den islamischen Friedensgruß. Gleichzeitig verstehen sie, dass das Grüßen an sich der guten Kommunikation und der positiven Gestaltung von Beziehung dient.

Gestalten und handeln (Performanz)

Ich sage zur Frau Lehrerin „Grüß Gott“ und zum Hodscha in der Moschee „As-salamu alaikum“. Ich überlege mir immer, zu wem welcher Gruß passt. Lächeln passt eigentlich immer. Manchmal beeile ich mich gleich zu grüßen und manchmal lasse ich mir Zeit und warte ein bisschen, dass der andere anfängt. Beim Grüßen sind nicht nur die Wörter dazu wichtig, sondern auch wie ich mich dabei fühle, wenn ich es sage. Ich kenne auch die Antwort auf „As-salamu alaikum!“. Das ist „wa alaikum as-salam“.

SuS können bewusst grüßen. Sie verwenden den islamischen Friedensgruß in Situationen, in denen dieser passt und können ihn erwidern. Sie können auch andere gebräuchliche Grußformen anwenden.

Kommunizieren und (be)urteilen (Interaktion)

Ich kann beim Grüßen vieles zeigen – ob ich mich freue jemanden zu sehen oder wie ich die andere Person respektiere. Weil ich mir überlege, welcher Gruß gerade „richtig“ ist, stelle ich mich auf den Menschen ein, mit dem ich zu tun habe. Ich merke aber auch daran, wie ich begrüßt werde, ganz viel.

SuS sind in der Lage, ihre Entscheidungen, einmal so und dann wieder anders zu grüßen für sich zu begründen und darüber auch mit anderen zu sprechen. Über die verbale Ebene hinaus erkennen sie die Bedeutung von Körpersprache und Mimik und setzen sie ein.

Teilhaben und entscheiden (Partizipation)

Ich möchte so grüßen, dass es danach mit der anderen Person gut weitergeht. Darum will ich mich gut auskennen, wie ich das mit dem Grüßen gut mache. Ich habe eine eigene Meinung dazu. Das kann ich auch erklären, wenn mich jemand fragt, warum ich manchmal so und dann wieder anders grüße.

SuS können in verschiedenen gesellschaftlichen Settings bewusste Entscheidungen treffen, mit welchem Gruß sie mit anderen Menschen in Beziehung treten wollen. Sie können ihr jeweiliges Grüßen reflektieren und nach außen vertreten.

Übergreifende Themen Die früheren Unterrichtsprinzipien heißen jetzt „Übergreifende Themen“. Sie spielen in allen Gegenständen eine wichtige Rolle. Im Religionsunterricht tragen wir dazu bei, diese zu stärken.

- Bildungs- Berufs – und Lebensorientierung
- Entrepreneurship Education
- Gesundheitsförderung
- Informatische Bildung
- Interkulturelle Bildung
- Medienbildung
- Politische Bildung
- Reflexive Geschlechterpädagogik und Gleichstellung
- Sexualpädagogik
- Sprachliche Bildung und Lesen
- Umweltbildung für nachhaltige Entwicklung
- Verkehrs- und Mobilitätsbildung
- Wirtschafts-, Finanz- und Verbraucher/innenbildung

Das Thema „**Friedensgruß**“ ist vor allem angesiedelt bei „Bildungs- Berufs- und Lebensorientierung“, „Interkulturelle Bildung“ und auch „Sprachliche Bildung und Lesen“.

Kompetenzraster – werden eingesetzt, um den Kompetenzerwerb verfolgen und benennen zu können. Mitunter werden sie als Messinstrumente auch von Lehrer/innen verlangt. Für den Religionsunterricht gibt es in Fachkreisen eine lebhafte Debatte darüber, inwieweit dies überhaupt umsetzbar ist – religiöse Kompetenzen entziehen sich vielfach der Messbarkeit. KÖNNEN wird gerne mit einem zunehmenden Vertiefungsgrad dargestellt. Auf der ersten Stufe steht das reine Wiedergeben eines erlernten Inhalts (Reproduktion). Darauf baut die Fähigkeit auf, dies auf andere Situationen zu übertragen (Transfer). Schließlich geht es auch um das Weiterdenken, Diskutieren und eigenständige Überlegungen (Reflexion und Problemlösung).

Dies lässt sich auch am Beispiel „Friedensgruß“ demonstrieren, wobei sich auf die Ausführungen zu den Kompetenzbereichen zurückgreifen lässt. Damit kann ich versuchen, alle vorherigen Überlegungen kondensiert zusammenzufassen.:

Anwendungsbereich	Reproduktion	Transfer	Reflexion/Problemlösung
Friedensgruß	Ich kann Grußformen erkennen und beschreiben. Ich kann den islamischen Friedensgruß und andere Grüße im Alltag verwenden.	Ich kann verschiedene Vorstellungen von Höflichkeit unterscheiden. Ich kann mich entscheiden, was gerade am besten passt.	Ich kann anderen erklären, warum und wie ich gerne grüße. Ich kann meine Körpersprache einsetzen. Ich kann bewerten, wie jemand mich grüßt und bewusst darauf reagieren.

Entwickelt im Rahmen der Fortbildungsreihe „Lehrplan NEU – Neuer Schwung für an Schüler/innen orientierten Unterricht“ des Institut Islamische Religion/KPH Wien Krems gemeinsam mit Dozent Vehid Podojak MA